

LINKS BE

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
156 · Ausgabe BE · August 2015



Die Prämienverbilligungs- Initiative braucht deine Unterstützung!



Ursula Marti,
Präsidentin SP Kanton Bern

ENDSPURT BEIM UNTERSCHRIFTENSAMMELN

Die Krankenkassenprämien steigen jedes Jahr weiter an. Viele Familien und Einzelpersonen machen sich grosse Sorgen, wenn auch diesen Herbst wieder Prämien erhöhungen bekanntgegeben werden. Für viele ist das schlicht nicht mehr verkraftbar.

Die von Bund und Kantonen vorgesehenen Prämienverbilligungen sind deshalb dringend nötig! Doch der Kanton Bern hat seine Verbilligungen massiv reduziert. Dagegen wehrt sich die SP mit einem Referendum (schon eingereicht) und mit einer Initiative.

Für die Initiative brauchen wir noch dringend Unterschriften! Wir möchten sie unbedingt im September einreichen können. Sie kommt bei der Bevölkerung sehr gut an, denn viele Menschen sind von den Kürzungen betroffen. **Und sie zeigt, wie wir uns für die Bevölkerung engagieren, statt wie andere Parteien nur Wahlkampfparolen zu wiederholen.**

Wir bitten alle Sektionen und Mitglieder: Nehmt nochmals einen Anlauf und geht sammeln!

Macht Standaktionen, sammelt vor der Badi, am Quartierfest, bei Anlässen und im privaten Umfeld. Bitte sendet die gesammelten Unterschriften jeweils umgehend zurück, damit wir wissen, wo wir stehen.

Für euren Einsatz herzlichen Dank!
Ursula Marti

Die Unterschriftenbogen sind abrufbar auf
www.praemienverbilligungen.be/downloads/

Sendet die ausgefüllten Unterschriftenbögen an:
SP Kanton Bern
Monbijoustrasse 61
Postfach 1096, 3000 Bern 23

Was wollen wir von den Landeskirchen?

DIE LANDESKIRCHEN SOLLEN AUCH IN ZUKUNFT DEM ALLGEMEINWOHL VERPFLICHTET SEIN. DAS WURDE AN EINEM SP-INTERNEN ANLASS ZUR DISKUSSION ÜBER DAS VERHÄLTNISS VON KIRCHE UND STAAT KLAR.

Nach meiner Pfarrlohn-Motion brachte die Aufgaben- und Strukturüberprüfung (ASP) das Thema wieder aufs Tapet, und der Regierungsrat kündigte zum Verhältnis von Kirche und Staat einen Bericht an (zur Erinnerung: der Grosse Rat kürzte die Pfarrgehälter in der ASP-Spardebatte von 75 auf rund 70 Mio.). Ende März 2015 veröffentlichte er diesen zuhanden des Grossen Rates mit acht Leitsätzen.

SP-Mitglieder können mitreden

Diese Leitsätze standen im Mittelpunkt am SP-Anlass vom 2. Juli. Rund 20 Interessierte – darunter Grossrats- und Kirchgemeinderatsmitglieder, sowie Pfarrpersonen – brachten ihre Meinung ein. Der Regierungsrat schlägt vor, «die Geistlichen von den Landeskirchen anzustellen» und die Personaladministration vom Kanton an die Landeskirchen zu übertragen. Der Kanton solle zudem weiterhin gewisse Vorgaben dazu erlassen, wer in den Kirchendienst aufgenommen wird. Diese Anstellungsfrage wurde unter



Adrian Wüthrich, Grossrat, Vizepräsident der SP-Grossratsfraktion und Kommissionsprecher der Kommission für Staatspolitik und Aussenbeziehungen

den Anwesenden kontrovers diskutiert. Die übrigen Leitsätze werden unterstützt. Sie sind pragmatisch und ein erster Schritt zur Weiterentwicklung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat.

Pfarrpersonen sollen für alle da sein

Die SP-Fraktion wird in der Kommission zusätzliche Leitsätze vorschlagen. Sie will die Volkskirche erhalten und dafür den Landeskirchen konkrete Vorgaben machen. Ihre staatspolitische, gesellschaftspolitische und sozialpolitische Bedeutung muss stärker gewürdigt

und ihre Rolle als Wächterin über humanistische Werte betont werden. Die sozialen und kulturellen Tätigkeiten sollen unterstützt werden und die Pfarrpersonen sollen in ihrer Tätigkeit auch in Zukunft dem Gesamtwohl der Gesellschaft verpflichtet sein. Die Anstellungsbedingungen der Pfarrer sollen keine Verschlechterung erfahren. Zudem: Die Kirchen werden im Bericht auf das Niveau eines Sportclubs oder eines Chüngelzüchter-Vereins degradiert, was die SP nicht adäquat findet. Bereits in der Beratung während der Septembersession im Grossen Rat wird sie diesem Aspekt gebührend Ausdruck verleihen.

DISKUSSION WIRD WEITERGEFÜHRT

Die SP Kanton Bern bietet allen interessierten Parteimitgliedern die Möglichkeit bei den weiteren Diskussionen zum Thema «Kirche und Staat» mitzumachen. Spätestens bei der Totalrevision des Gesetzes über die Landeskirchen wird die SP eine Stellungnahme abgeben dürfen. Es ist geplant gemeinsame Diskussionsrunden zu organisieren. Interessierte melden sich beim Sekretariat der SP Kanton Bern: sekretariat@spbe.ch, 031 370 07 80.

IMPRESSUM

Herausgeberin: SP Kanton Bern, Postfach 1096, 3000 Bern 23, Tel. 031 370 07 80, links.be@spbe.ch
Adressänderungen: abo@spschweiz.ch
Spenden: PK 30-895-9 (SP Kanton Bern)
Redaktion: Szabolcs Mihalyi
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 14. September 2015

Summer in the Agglo

Der Startschuss zum Könizer SP-Sommer fiel am 27. Mai: Wir lancierten unsere Initiative «Bezahlbar wohnen in Köniz». Und da sich das Sammeln von Unterschriften ja meistens an baulich nicht so aufregenden Bahnhöfen und auf schattenlosen Plätzen vor Einkaufszentren abspielt, machten wir zuerst einen Ausflug in jene Stadt, die uns in genossenschaftlichem Wohnungsbau schon noch ein bisschen was voraushat: Wir besuchten die Genossenschaft Kalkbreite in Zürich. Das inspirierte und motivierte alle Beteiligten und wir schickten uns an, die erforderlichen 2000 Unterschriften zu sammeln!

In Köniz kann das Sammeln von Unterschriften sehr aufregend sein: Am 4. Juli kündigte sich ein bulgarisches Fernsehteam an, um uns beim Sammeln zu filmen. Im Rahmen einer Reportage über die direkte Demokratie in der Schweiz diente «Bezahlbar wohnen in Köniz» als Beispiel, wie eine Initiative zustande kommt.

Wir entsprechen mit unserer Initiative dem Anliegen einer breiten Bevölkerungsschicht, denn schon nach zwei Monaten hat-

ten wir 1700 Unterschriften beisammen. Dafür standen wir doch total 80 Personenstunden lang im Einsatz. Wenn sich mit einer Person ein Gespräch ergab, das über unsere Initiative hinausging, zückten wir natürlich jeweils auch gleich noch den Unterschriftenbogen für die kantonale Initiative «Bewährte Prämienverbilligungen»!

Als Abwechslung kamen uns die Küchentischtreffen der Basiskampagne für die Nationalratswahlen gerade recht, zumal wir mit Markus Willi einen Könizer Nationalratskandidaten ins Rennen schicken. In sieben solcher Treffen konnten wir Mitglieder und SympathisantInnen motivieren, in der heissen Phase des Wahlkampfes mitzuhelfen. Markus stellte sich ihnen als Nationalratskandidat und auch als Gemeindepolitiker auf einer sehr persönlichen Ebene vor. Aber wir konnten dabei auch einfach ungezwungen mit Gleichgesinnten zusammensitzen und diskutieren. Das ist etwas, was in unserer Sektion ein bisschen eingeschlafen und sehr schwierig zu wecken ist: Einfach mal sich über politische Themen unterhal-

ten, ohne dass daraus gleich ein politischer Vorstoss werden muss oder dass ein Mitglied damit rechnen muss, an der nächsten HV in den Vorstand gewählt zu werden! Die Küchentischtreffen entpuppten sich als gesellige Anlässe, die Jung und Alt ansprachen. Die jüngste Person, die sich fürs Telefonieren anmeldete, ist gerade mal 16 Jahre alt.

Wir werden nun auch die Herbstphase dieser Kampagne nutzen, um mit unseren Mitgliedern und SympathisantInnen im Gespräch zu bleiben. Wenn wir sie in den nächsten Wochen anrufen, um diejenigen, die nicht an den Küchentischtreffen teilnahmen, für die Basiskampagne zu motivieren, können wir sie auch gleich fragen, ob sie uns ihre Initiativbogen zurückgeschickt haben und ob sie bei einer lokalen Wahlaktion für Markus Willi mithelfen wollen. Einmal mehr hat sich gezeigt, dass das persönliche Gespräch die Menschen am meisten motiviert, sich zu engagieren!

Käthi von Wartburg, Co-Präsidentin SP Köniz



Genossenschaft Kalkbreite



Bulgarisches Fernsehteam im Gespräch mit SP-Parlamentarier Christian Roth



Küchentischtreffen mit Nationalratskandidat Markus Willi

AGENDA

- Samstag, 29. August 13.30, **Offenes Boule-Turnier (SP Münchenbuchsee)**, Oberdorfstrasse 22, Münchenbuchsee
- Sonntag, 30. August, **Wahlkampfbrunch der welschen Kandidierenden der Liste PS Francophone**, Cave de Berne in La Neuveville
- Montag, 7. Sept., 20.15–21.15, **Überparteiliches Diskussionsforum des SP RV Berner Oberland**, Gemeindezentrum Lötschberg Spiez
- Samstag, 12. September, **Wahlfest der SP Schweiz in Turgi/AG**
- Mittwoch, 16. September, 19.30–20.30, **Podiumsdiskussion SP Thun mit Corrado Pardini (SP) und Albert Rösti (SVP) zum Service public**, Hotel Freienhof Thun, Freienhofgasse 3, 3600 Thun
- Samstag, 19. September, **Wahlfest des Partito Democratico**, Waisenhausplatz, Bern
- Sonntag 18. Oktober, Nationalrats- und Ständeratswahlen, **Wahlfest im Progr**, Waisenhausplatz 30, Bern
- Sonntag 15. November, Ständeratswahl 2. Wahlgang

Grossrätin Ursula Zybach als Vizepräsidentin des Grossen Rates gewählt

Du wurdest als 2. Vizepräsidentin des Grossen Rates gewählt. Was bedeutet dies für Dich und Deine politische Arbeit?

Am 8. März 1988 – vor 27 Jahren am internationalen Tag der Frau – bin ich als junge Studentin an der ETH Zürich in die SP eingetreten.

Seither habe ich mich politisch engagiert, zuerst in Effretikon, wo ich auch mit ganz tollen Frauen den Frauenstreiktag erlebt habe. Dann war ich in der SP Basel-Stadt im Vorstand. Zusammen mit Helmut Hubacher, Reto Gisin, Gian-Reto Plattner und Ruedi Rechsteiner zu politisieren und Strategien zu entwickeln war für mich ein riesiges Privileg und ich habe von diesen legendären SP-Politikern ganz viel profitieren können. Und nach einem Abstecher in Thalwil bin ich nun wieder nach Spiez zurückgekehrt, in die Gemeinde, in der ich meine Kindheit und Jugendzeit verbracht habe. Seit meiner Kindheit bin ich stolz auf den grossen Kanton Bern – in diesem Kanton gibt's einfach alles: Seen und Berge, Reben und Rüben, Französisch und Deutsch und schier grenzenlose Wochenendausflüge, ohne je den Kanton verlassen zu müssen.

Es erfüllt mich mit grosser Freude, dass ich nun dem Präsidium des Grossen Rates angehöre. Ich freue mich aufs Leiten der Grossratssitzungen in zwei Jahren und auf viele spannende Begegnungen während dem Präsidialjahr.

Du bist als Grossrätin und Nationalratskandidatin Vertreterin des Berner Oberlandes. Worin unterscheidet sich die SP im Oberland von der SP im restlichen Kanton? Wo siehst Du Verbindungen zu anderen Regionen?

Das Berner Oberland ist sicher der schönste Teil des Kantons Bern (lacht). Die Distanzen sind jedoch gross, so braucht man mit dem öffentlichen Verkehr von Saanen bis Meiringen zweieinhalb bis drei Stunden Reisezeit. Und auch Bern ist für viele sehr weit weg. Das macht vieles komplizierter, man überlegt sich gut, wo man Veranstal-

tungen durchführt und auch, ob man teilnimmt. Spannend ist auch, dass man eher talabwärts orientiert ist. So weiss ein Lenker etwa, was in Spiez stattfindet, doch in Spiez weiss man nicht, was in Zweisimmen läuft. Und genau so verhält es sich auch mit Dienstleistungen.

«Was einmal die Aare hinuntergeschwommen ist kommt nie mehr zurück» ist ein geflügeltes Wort im Oberland. Damit wird die Zentralisierung und Rationalisierung von kantonalen Dienstleistungen und damit der Abbau des Service Public in den Tälern des Oberlandes kritisiert.

Als Vizepräsidentin der SP Kanton Bern und als Gemeinderätin in Spiez bist Du hautnah an der Unterschriftensammlung für eine kantonale und eine kommunale Initiative dran. Was sind Deine Erfahrungen?

Im Kanton sammeln wir für die Initiative «Ja zu den bewährten Prämienverbilligungen – für Familien und Mittelstand» und in Spiez sammeln wir Unterschriften für die Initiative «Bezahlbares Wohnen für alle». Beide Themen behandeln wichtige Anliegen der Bevölkerung und deshalb lassen sich die Unterschriften gut sammeln. Doch ich bin eine schlechte Sammlerin, denn ich lasse mich rasch in interessante Gespräche verwickeln. So habe ich am vergangenen Samstag am Märit in Spiez für beide Initiativen Unterschriften gesammelt und bin nach der zweiten Unterschrift in einer spannenden Diskussion zur Spitex, zum

elektronischen Patientendossier und zur Schulsozialarbeit gelandet um dann auch noch Kritik zu den neuen Autobahnkreisel in Spiez entgegenzunehmen, die neu mit Palmen bestückt sind, obwohl wir in Spiez grossen Wert auf einheimische Pflanzen legen. Ja, und dann habe ich mir die dritte Unterschrift geholt. Darauf habe ich meine Nachbarn mit einigen Unterschriftenbogen beglückt – es ist wohl effizienter, wenn sie sammeln. Ich bleibe aber dran, das ist Ehrensache...



WEITERHIN SONNIG UND WARM

Forscher haben Seltsames beobachtet, einen Eisbären der einen Delphin frisst; kein Einzelfall, das Schauspiel wiederholte sich. Das warme Wasser habe die Delphine in die Arktis gelockt, wo es zum seltenen Spektakel kam. Not macht erfinderisch. Und so holt sich der Eisbär, der im dünnen Eis nicht mehr an seine Robben kommt Delphine beim Luftschnappen. Für das Eis wird es auch immer enger, nicht nur das Klima drückt, sondern auch die energiehungrige Menschheit. Die Anrainerstaaten streiten sich um die Bohrrechte in der Arktis. Mit bis zu Kilometer langen Bohrern wollen sie mit riskanten Verfahren die Arktis anbohren. «Deepwater Horizon» lässt grüssen. – Im Kanton Bern gibt's keine Eisbären und auch keine Delphine, denen wäre es in diesem

Sommer definitiv zu heiss und zu trocken. Wegen Trockenheit war es am Nationalfeiertag vielerorts gar verboten Feuerwerk abzuschliessen und dabei die trockene und heisse Luft mit Metaldämpfen zu schwängern. – Die Klimadiskussion schien beinahe vergessen, da hat Obama mit der Forderung nach Abschaltung von umweltbelastenden Kohlekraftwerken die Diskussion wieder ange-regt. Im Herbst findet in Paris wieder mal ein Klimagipfel statt. Tausende Politiker werden hinfliegen und sich von Wissenschaftlern von dem überzeugen lassen, was, wer hinschaut, schon lange weiss. Unsere Flüsse führen wegen der starken Gletscherschmelze trotz heisser Temperaturen grosse Wassermengen. Der Gletscherschwund muss nicht mehr statistisch belegt werden, wer in die Berge geht, kann es selbst sehen und erschrickt. Berggänger sind gefähr-

Rote Feder

det, der Fels wird locker, der Permafrost zieht sich weit in die Höhen zurück. Schon vor Jahren rechnete eine Studie der ETH vor, dass so auch Stauseen bedroht sind. Rutschungen könnten Tsunamis auslösen und das Fassungsvermögen der Stauseen verringern. Ich kann es auch kaum fassen. Wir beobachten es doch alle. Die immer zyklischer wiederkehrenden Naturereignisse häufen sich. Nicht vergessen ist der Frühling, da konnten wir nach anhaltendem Regen kaum die Flüsse zurückhalten. Der Ständerat behandelt demnächst die Energiewende, lasst uns wie Obama die Energie wenden!

Jürg Joss, Automationstechniker, SP-Gemeinderat Bätterkinden, Nationalratskandidat

